

lin aus Rundschreiben versandt, in denen der Buchhandel von der Gründung einer literarischen Tageszeitung unter dem Titel »Deutsche Bibliographie« in Kenntnis gesetzt wird. Nach ihrem Programm soll die Deutsche Leihbücherei und Büchervertriebs-Gesellschaft auf Aktien »allen wissenschaftlich wirksamen Kräften in vorteilhafter Weise Gelegenheit bieten, sich über die in den sachlichen Neuerscheinungen sowie Zeitschriften behandelten Fortschritte und Ergebnisse auf dem Laufenden zu erhalten und die für ihre Arbeiten und Studien erforderliche Literatur rasch und in umfassender Weise heranziehen zu können. Sie wird einen umfassenden Bücherstand (sic!) unterhalten und ist in der Lage, alle gewünschten Werke rasch zu beschaffen und die Entleiher äußerst bequem zu gestalten. Des weiteren begünstigt die Büchervertriebs-Gesellschaft den Erwerb wenig gelehrter Bücher zu bedeutend ermäßigten Preisen. In Verbindung mit diesem Unternehmen wird die Herausgabe der literarischen Tageszeitung »Deutsche Bibliographie« vorbereitet. Wenn nicht alle »Zeichen« der auf seinen Anzeigebestellungen allerdings recht undeutlichen Unterschrift trügen, so können wir in dem großzügigen Unternehmer dieser literarischen Tageszeitung einen alten Bekannten des Börsenblattes, Herrn Karl Anton Martin, begrüßen, der sich jetzt, aus einer Mitteilung des Buchhändler-Blattes zu schließen, den Dokortitel beigelegt hat. Nun hat zwar dieser industriell veranlagte Literat, der erst in Wien und später in Leipzig sein Unwesen trieb, vieles und viele gemacht — u. a. auch verschiedene Vermieterinnen —, aber nie seinen Doktor. Die nähere Bekanntschaft mit ihm vermittelten dem Börsenblatt zuerst die Herausgabe des »Klingenden Dichtergartens« (vgl. Bbl. 1911, Nr. 170 u. 173, 1912, Nr. 254 u. 277) und die über ihn eingegangenen Beschwerden wegen Nichtlieferung bestellter und vorher bezahlter Exemplare dieser Dichter-Anthologie. Damals verschwand Martin, nachdem er eine Reihe Geschäftsleute und Privatpersonen in raffinierter Weise geprellt hatte, spurlos aus Leipzig, um 1913 in Berlin aufzutauhen, wo er eine »Vermittlungsstelle für den Buchverlag und Zentral-Lektorat Deutscher Verleger« (vgl. Bbl. 1913, Nr. 254 u. 263) ins Leben zu rufen beabsichtigte, das nunmehr anscheinend sich zu der »Deutschen Leihbücherei und Büchervertriebs-Gesellschaft auf Aktien« ausgewachsen hat. Nach alledem dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, was von dem Unternehmen dieses skrupellosen Literaturpiraten zu erwarten steht und wie sich der Buchhandel dazu zu stellen hat.

Vom Postkartenhandel. — Unter dem Stichwort Nur jetzt keine Kopflosigkeit wird uns aus München geschrieben: Der ungeheure militärisch-politische Umschwung beginnt auch im Postkartenhandel große Unruhe hervorzurufen. Mancher, der noch große Vorräte von Postkarten hat, die auf minderwertigem Kriegskarton gedruckt sind — Karten, die zwar teuer in der Herstellung, infolge des mangelhaften Druckmaterials aber keineswegs von tadelloser Beschaffenheit sind —, bekommt es mit der Angst und fängt schon jetzt zu schlendern an. Es sind Verleger, Großisten und Kleinhändler. Meines Erachtens ist das sehr übereilt. Wir bekommen, auch wenn der ersehnte Frieden wirklich in den nächsten Monaten auf die blutgetränkte Erde niedersteige, deshalb noch lange keine Friedenskartons. Holzstoff, Zellulose, Leim u. dgl. müssen vorerst noch zu wichtigeren Dingen verwendet werden. Deshalb nur keine Nervosität! Sie richtet bloß heillose Verwirrung an und bringt dem ganzen Postkartenhandel schwere Verluste, die leicht vermeidbar wären. Der Verleger, der Groß- und Kleinhändler verkaufe ruhig weiter zum bisherigen Preise. Wenn der Absatz jetzt auch langsamer würde, so macht das nichts. Er wird sich wieder beleben, und die Vorräte können größtenteils ohne Verlust an den Mann gebracht werden, bis es wieder möglich sein wird, bessere Ware zu schaffen und zu liefern. Die Verleger aber sollten jetzt so vernünftig sein und mit der Produktion von Kunstkarten auf Kriegskarton völlig stoppen. Falls sie solchen Karton vorrätig haben, sollten sie ihn vorläufig ruhig unbedrängt liegen lassen. Wenn der Zufluß vom Verleger verlangsamt, fließt die bei Großisten und Kleinhändlern liegende Ware ohne Katastrophe normal ab, und beide werden schließlich wieder gezwungen sein, nachzubeziehen. So können Verleger, Großisten und Kleinhändler, ohne Schaden zu nehmen, durch gegenseitige Rücksichtnahme, Kaltblütigkeit und zweckentsprechendes Handeln aus der kritischen Situation hervorgehen; sie haben sich dabei vor dem weiteren Nachteil bewahrt, daß das laufende Publikum kopfscheu wird. Was heute für jeden deutschen Staatsbürger gilt, keine Übereilung und keine Kopflosigkeit zu begehen, sich ruhiges Blut, klaren Kopf und vaterländischen Sinn zu bewahren, — das allein kann auch den gesamten Postkartenhandel vor der ihm drohenden Gefahr retten. Handle jeder danach! Carl Andelfinger.

Personalnachrichten.

Jubiläum. — Auf seine 25jährige Tätigkeit in der Verlagsbuchhandlung Otto Liebmann, Berlin, blickte in diesen Tagen ihr erster Gehilfe, Herr Otto Klee, zurück. Er hat in den langen Jahren seiner Tätigkeit, wie der Chef der Firma, Herr Dr. Otto Liebmann, in einer Ansprache an den Jubilar rühmend hervorgehoben, durch unermüden Fleiß, große Gewissenhaftigkeit und reiche Kenntnisse viel zum Aufblühen des Hauses Otto Liebmann beigetragen.

Gestorben:

am 12. November nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahre Herr Edmund August Astor, früherer Inhaber des Musikverlages J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

Der Verstorbene wurde am 1. Juni 1872 von Jac. Melchior Rieter-Biedermann als Teilhaber in den 1849 in Wintertthur gegründeten, 1862 nach Leipzig verlegten Musikverlag aufgenommen, nachdem er mehrere Jahre vorher Prokurist des Hauses gewesen war. Nach dem Tode Rieter-Biedermanns führte Astor das Geschäft in Gemeinschaft mit den Erben weiter und übernahm es am 1. Januar 1884 als Alleininhaber. In ruhiger, stetiger Arbeit hat er den Verlag weitergeführt, der eine Reihe hervorragender Werke verlegte, von denen nur die von Herzogenberg und das bekannte Brahms'sche Requiem genannt seien. 1904 nahm er seinen Sohn Dr. jur. Robert Astor als Teilhaber auf. Diesen riß der Krieg von seiner Seite, er ist am 14. April 1917 auf dem Felde der Ehre gefallen, tief betrauert von seinen Berufsgenossen, denen er als Vorsteher des Vereins der Deutschen Musikalienhändler ein Führer gewesen war. Ihm zu Ehren wurde die Robert Astor-Stiftung ins Leben gerufen, die den Namen Astor dauernd mit dem Verein verbindet, und an der sich der Vater mit einem größeren Beitrag beteiligte. Edmund August Astor ist nie in die Öffentlichkeit getreten, aber dem Verein seit über 40 Jahren ein treues Mitglied gewesen. Nach dem Tode seines Sohnes, mit dem er alle seine Hoffnungen begraben sah, hatte der alternde Mann die Freude am Schaffen verloren und verkaufte Anfang dieses Jahres seinen Verlag an E. F. Peters. Nur kurze Zeit sollte ihm im Ruhestande beschieden sein. Nun ist er zur ewigen Ruhe gegangen, aber sein Gedächtnis wird leben;

ferner am 14. November nach langem, schwerem Leiden Herr Verlagsbuchhändler Carl E. Klotz, Inhaber des gleichnamigen Verlags und der Bahnhofsbuchhandlung in Magdeburg.

Das Sortiment der Buchhandlung Emil Baensch in Magdeburg war 1873 in den Besitz von G. A. Gloedner gekommen. Dieser verkaufte es 1875 an E. E. Klotz, der sogleich einen Verlag damit verband. Ohne das Sortiment zu vernachlässigen, hat Klotz seinen Verlag besonders gepflegt und ihn aus kleinen Anfängen zu einer ansehnlichen Bedeutung erhoben, indem er eine Anzahl besserer Werke aus der Schönen und Volksliteratur sowie über Staatswissenschaften, protestantische Theologie, Romane und Schulbücher herausbrachte. Daneben widmete sich Klotz auch dem aufstrebenden Bahnhofsbuchhandel und errichtete solche Buchhandlungen in Magdeburg und anderen Städten. Im Jahre 1912 zog er sich ganz auf die Zweige Verlag und Bahnhofsbuchhandel zurück und verkaufte sein blühendes Sortiment an E. F. Wahle, der es unter der alten Firma mit Hinzufügung seines Namens weiterführt. An dem 1905 gegründeten Verein der Bahnhofsbuchhändler hat er lebhaft teilgenommen und bis zuletzt noch im Vorstand gewirkt, auch im Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verband ist er eifrig tätig gewesen; zwei Jahre hat er den Vorsitz geführt und auch sonst rege Teilnahme an den Interessen des Verbandes genommen. Das Gedächtnis des lebhaften, tüchtigen Mannes wird so bald nicht bei seinen Berufsgenossen erlöschen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterlegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes.)

Ausschaltung des Sortiments.

Der Volkshygienische Verlag, Dresden-Stadt 19, gibt die Volkshygienische Bücherei heraus, von der soeben Band 7, der Vaterschutz, erschienen ist. Auf der letzten Seite dieses Bändchens befindet sich folgende Anzeige: »Wir versenden Literatur aller Art. Bei Bedarf stehen ausführliche Kataloge auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung. Volkshygienischer Verlag, Dresden-St. 19.« Also die Herren Sortimenter sollen diese Verlagsartikel vertreiben und ihre Kunden dabei aufmerksam machen, sich an den Volkshygienischen Verlag bei aller Art von Literatur zu wenden!

Leipzig.

Benno Koenig.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomae. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Prud. Stamm & Seemann, Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichsweg 26 (Buchhändlerhaus).